

Albanien

die Sozialistische Volksrepublik

*Über die Literatur
des sozialistischen Realismus
in Albanien*

Mit dem Volk auf Du und Du

Karin Wagner

Gesellschaft der Freunde Albaniens

Herausgeber: Gesellschaft der Freunde Albaniens e. V.
Postfach 321, 8000 München 1

V. i. S. d. P.: Inge Junck
Am Lilienberg 4, 8000 München 80

VORWORT

Aus Anlaß der Beteiligung Albaniens an der Frankfurter Buchmesse 1977 veranstaltete die Gesellschaft der Freunde Albaniens einen Abend zur albanischen Literatur und Kunst. Auf Einladung des Vorstands erklärte sich Karin Wagner freundlicherweise bereit, das Hauptreferat über die Literatur des sozialistischen Realismus in der SVR Albanien zu halten. Ihr Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Um der aktuellen Nachfrage von in- und ausländischen Freunden nachzukommen, wird die Rede jetzt als kleine Broschüre vorgelegt. Wir hoffen, daß sie dazu beiträgt, der albanischen Literatur neue Freunde zu gewinnen!

Liebe Freunde Albaniens, liebe Genossen,
auch ich möchte als erstes unsere albanischen Gäste hier begrüßen und mit ihnen das albanische Volk und seine Partei der Arbeit mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze!

Gleichzeitig möchte ich mich bedanken für die Arbeit, die die Gesellschaft der Freunde Albaniens geleistet hat, die es ermöglichte, daß diese Veranstaltung heute hier stattfinden konnte und daß, wie ich sicher bin, die Teilnahme unserer albanischen Gäste an der Buchmesse in Frankfurt ein Schritt zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem albanischen Volk werden wird.

Freunde und Genossen, im nächsten Monat feiert das albanische Volk den 33. Jahrestag seiner Befreiung. In diesen 33 Jahren hat das albanische Volk, das als das rückständigste in Europa bezeichnet wurde, gigantische Werke geschaffen. Es hat aus eigener Kraft und aus eigenen Fähigkeiten eine moderne Landwirtschaft geschaffen, nicht nur in den Ebenen, sondern auch in den steinigen Bergen, die es ihm erlaubt, das ganze Land, die gesamte Bevölkerung mit

eigenem Brotgetreide zu versorgen. Es hat gigantische Werke geschaffen, wie das Stahlwerk in Elbasan, das im letzten Jahr Albanien mit dem ersten eigenen Stahl versorgte und große Bedeutung für die Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Albaniens hat. Das albanische Volk ist das einzige Volk der Welt, das keinen Pfennig Steuern zahlen muß, Albanien ist das einzige Land der Welt, in dem die Lohnunterschiede nur 1 : 2 betragen, es ist das Land mit der fortschrittlichsten Verfassung der Welt.

Gleichzeitig, vom ersten Tag seines Bestehens an, hat der albanische Staat der Diktatur des Proletariats eine Volkskultur und eine Volkskunst entwickelt in einem Land, in dem zur Zeit der Befreiung 80% der Menschen Analphabeten waren, die sich in diesen Jahren des Sozialismus zu einer Kunst und Literatur entwickelt haben, die man ohne Übertreibung zu den besten Schätzen der Weltliteratur zählen kann. Deshalb wird die albanische Kunst und Literatur nicht nur vom albanischen Volk, sondern auch von den Völkern der Welt geliebt und geachtet. Allerdings, muß man sagen, haben es manche Freunde der albanischen Literatur schwer; zum Beispiel wir Deutschen. Denn die deutsche Literaturwelt hat ihre eigene Art, auf die albanische Kunst und Literatur zu reagieren. Sie ignoriert sie, sie schweigt sie tot. Warum? Dieses Totschweigen ist natürlich eine Art der Kritik, eine Kritik, die zwar nicht besonders überzeugend ist, dafür aber um so hinterhältiger. Denn was ist der Zweck dieser Kritik? Sie soll verhindern, daß überhaupt eine Diskussion über die albanische Kunst und Literatur, über den sozialistischen Realismus in Gang kommt, soll verhindern, daß in dieser Diskussion sich die Menschen ein eigenes Ur-

teil bilden. Aus gutem Grund, denn die Werke der albanischen Literatur, die auf deutsch erschienen sind, haben große Bewunderung gefunden. Einige von euch werden sie kennen: „Der General der toten Armee“, „Kommissar Memo“, „Mutter Albanien“ und der Kurzgeschichtenband „Stürmische Jahre“. Und das keineswegs nur bei Revolutionären, bei politischen Freunden der Sozialistischen Volksrepublik Albanien, sondern auch bei einfachen Menschen. Als ich zum Beispiel letztes Jahr im November nach Albanien gefahren bin, haben wir uns im Zug über Albanien unterhalten, und eine alte Frau sagte plötzlich: „Fahren Sie nach Albanien? Da wünsche ich Ihnen eine gute Reise, ich kenne nämlich den ‚General der toten Armee‘ und ich hoffe, daß noch mehr Bücher auf deutsch erscheinen werden.“ Deshalb kann man sagen, daß diese Art der Kritik, des Totschweigens zwar einerseits hinterhältig ist, gleichzeitig aber etwas dumm, denn die westdeutschen Imperialisten können natürlich durch noch so energisches Ignorieren der albanischen Literatur nicht verhindern, daß sie sich ihren Weg bahnen wird zu den Menschen hier in Deutschland, und daß sie bei ihnen auf Liebe stoßen wird und auf Achtung, und so auch über den Weg der Literatur noch mehr Freunde des sozialistischen Albanien gewonnen werden.

Die albanische Kunst und Literatur ist eine Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus. Was ist sozialistischer Realismus? Es ist keine „Schule“, keine Kunstrichtung wie die vielen Schulen, die in der Vergangenheit im Lager der bürgerlichen Kunst bestanden haben. Die Auseinandersetzung zwischen dem sozialistischen Realis-

mus und diesen verschiedenen Stilrichtungen der bürgerlichen Kunst gleicht in keiner Weise den bekannten Streitereien. Denn der sozialistische Realismus ist die Kunst und Literatur der Arbeiterklasse, der Revolution. Er spiegelt das Leben und den Kampf der Werktätigen wider, aber nicht, um sie angesichts von Schwierigkeiten, von Leid und Not in Verzweiflung und Resignation zu treiben, sondern um sie aufzurütteln, um ihnen eine Perspektive zu weisen, sie mit revolutionärem Optimismus zu erfüllen. Die albanische Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus entstand im Feuer des Befreiungskampfes. Sie ist so im wahrsten Sinne des Wortes ein Kind der Revolution. Im Befreiungskampf, in dem das kleine albanische Volk unter der Führung seiner Partei aufstand, um die großen Truppen der feindlichen Okkupanten zu vertreiben und die Volksmacht zu errichten, kämpften auch die albanischen Schriftsteller mit dem Gewehr und mit der Feder. Viele Künstler und Schriftsteller waren in Partisanenabteilungen. Einige von ihnen gaben ihr Leben hin für die Befreiung ihres Volkes, für eine sozialistische Zukunft. Inmitten dieses Kampfes schufen sie die ersten Werke des sozialistischen Realismus, die ein Hohelied auf den mutigen und selbstlosen Kampf des Volkes waren und eine niederschmetternde Kritik an allen seinen Feinden, an den italienischen und deutschen Faschisten und an den albanischen Kollaborateuren. Die Blütezeit aber der albanischen Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus begann mit der Befreiung, mit der Gründung der Volksrepublik Albanien.

Sofort nach der Befreiung 1945 wurde der albanische Schriftsteller- und Künstlerverband gegründet, entfaltete

sich eine rege künstlerische und literarische Aktivität, die sich durchaus nicht nur auf einige professionelle Künstler beschränkte. Welchen Aufschwung Kunst und Literatur in den 33 Jahren seit der Befreiung Albaniens nahmen, läßt sich an zwei beispielhaften Zahlen zeigen: einmal daran, daß in den 13 Jahren von 1944 bis 1957 genau soviel Bücher verlegt wurden wie in vier Jahrhunderten davor. Eine andere Zahl: Von 1944 bis 1964, das heißt in 20 Jahren, wurden 15 Romane in Albanien veröffentlicht, von 1973 bis 1976 waren es 72. Diese Entwicklung der Kunst geschah nicht isoliert, sondern war begleitet von einer breiten Entfaltung der Volkskultur, von der Ausrottung des Analphabetentums, von der Verbesserung der Schulen, von der systematischen Einrichtung von Kultureinrichtungen überall, nicht nur in den Städten, sondern auch in den entlegenen Dörfern.

Ich habe eben gesagt, daß die Kunst und Kultur des sozialistischen Realismus in Albanien ein Kind der Revolution ist. In gewisser Weise gilt das auch für die albanische Literatur vor dem Befreiungskampf und vor der Befreiung. Denn erst nach der Befreiung lernte das albanische Volk und lernten die Menschen im Ausland auch die Werke der albanischen „Wiedergeburt“ und die demokratischen Werke nach der Erklärung der Unabhängigkeit kennen, konnten sie die Werke ihrer großen Söhne wie Naim Frasheri, Eon S. Noli und des „Dichters der Revolte und des Leids“ Migjeni kennenlernen. Seit der Befreiung haben Kunst und Literatur in Albanien ihren festen Platz, und das nicht als Luxus, sondern als Bestandteil des sozialistischen Lebens. Deshalb heißt es auch in der neuen Verfassung der Sozialistischen Volksrepublik: „Der Staat unterstützt die Entfaltung der

ten wie ein Kerzenlicht. Als Kind der Revolution genießt der sozialistische Realismus die Freiheit der Revolution. Er gehorcht nicht Regeln oder Dogmen der Revolution, wie seine offenen Feinde bzw. falschen Freunde behaupten. Er fügt sich den Gesetzen der Revolution, erkennt diese Gesetze an und respektiert sie. Darin aber liegt nicht Schwäche und Kurzsichtigkeit, sondern im Gegenteil seine Stärke und Unsterblichkeit.“

Ein anderes beliebtes Argument gegen den sozialistischen Realismus ist das, daß der sozialistische Realismus das Individuum vergewaltigt und seine Entfaltung verhindert. Auch hier braucht man sich nicht lange bei den Realitäten hier bei uns in Westdeutschland aufzuhalten. Ein einziger vergleichender Blick auf die Entfaltung der Kultur in Albanien und in Westdeutschland zeigt, wo wirklich Menschen gefördert werden zu singen, zu schreiben, Theater zu spielen, und das ist eben nicht hier bei uns, sondern in Albanien.

Wie sehr sich aber die Partei und der Schriftstellerverband in Albanien darum bemühen, die Talente zu entwickeln, zu entfalten und ihrer individuellen Entwicklung weiterzuhelfen, das zeigt sich beispielhaft in der Rede des Genossen Enver Hoxha „Die Schriftsteller und Künstler sind Helfer der Partei bei der kommunistischen Erziehung der werktätigen Massen“. Genosse Enver Hoxha geht da darauf ein, daß es notwendig ist, den Dichtern, den zukünftigen Dichtern, Künstlern und Schriftstellern ein Fundament zu geben, ihnen eine Richtung zu weisen für den Inhalt, den sie in ihren Werken behandeln müssen. Er warnt aber davor, sich zu penibel in das Schaffen dieser Dichter

ezuzumischen. Er sagt: „Wie der eine oder der andere das gewählte Thema behandeln wird, ist seine Sache, Sache des Schriftstellers, des Dichters, des Musikers. Er findet besser als sonst jemand die künstlerischen Gestalten, die ihm gefallen, er weiß am besten, welcher Zeitpunkt unterstrichen werden soll, um die ideologisch-politische Achse seines Werkes zu festigen usw. Über solche Fragen muß jeder selbst entscheiden. Es wäre keineswegs empfehlenswert, daß dem einen oder dem anderen Schriftsteller z. B. gesagt würde: ‚Wenn du vielleicht diese Idee oder diesen Vers streichst und dort einen anderen zufügst, wenn du vielleicht hier etwas kürzt und dort verlängerst, diese Gestalt wegläßt und eine andere erfindest‘ usw. In diesem Falle hätte der Schriftsteller vollkommen recht, seinem Gesprächspartner zu antworten: ‚Dann mach mal besser selbst ein Gedicht und laß mich damit in Ruhe!‘“

Ich glaube, daß das, was Genosse Enver Hoxha hier als Abweichung, als Ausnahme kritisiert, man ohne Übertreibung als die übliche Praxis bei uns in Deutschland, wo das Individuum angeblich so entfaltet wird, bezeichnen kann.

Ein weiteres Argument gegen den sozialistischen Realismus ist die angebliche thematische Öde in seinen Werken. Auch das ist ein Hohn angesichts der Inhaltslosigkeit, der Kleinkariertheit und des Formalismus der bürgerlichen Literatur nicht nur im Westen, sondern auch im Osten. Meistens wird es ja ziemlich kompliziert verbrämt. Aber Camus hat uns den Gefallen getan, dazu einige offene Worte zu sagen. Er hat erklärt: „Die historischen Themen sind bedeutungslos für den einzelnen Menschen. Für das Individuum hat die Art und Weise, wie es mit dem Hund redet, wie es Katzen

streicht oder im Badezimmer pfeifen soll, mehr Bedeutung.“ Oder nehmen wir die „literarische Neuheit“, die vor einigen Jahren auf dem amerikanischen Buchmarkt auftauchte: ein Buch mit völlig leeren Blättern von hinten bis vorne. Aber dafür mit einem stolzen Preis. Allerdings: Solche Themen, solche Werke gibt es in der albanischen Literatur nicht. Die albanische Literatur widmet sich den großen Themen unserer Zeit, den großen Fragen, die das Volk bewegen, seinen Kämpfen und seinen Idealen. Ein Thema der albanischen Literatur ist der Befreiungskampf. Einige kennen vielleicht den Roman von Dritero Agolli „Kommissar Memo“, der den heroischen Kampf des albanischen Volkes gegen die Hitler-Faschisten und einheimische konterrevolutionäre Banden schildert, der zeigt, wie die Partei in Gestalt des Kommissar Memo dem Kampf des Volkes Klarheit gibt und eine Perspektive weist. Andere Werke der Literatur, die sich dem Befreiungskampf widmen, sind etwa „November einer Hauptstadt“ von Ismail Kadare, ein Roman, der den Kampf um die Befreiung Tiranas beschreibt, der Roman „Ein stürmischer Herbst“ von Ali Abdihoxha, der den Kampf einer Gruppe Jugendlicher in einer Stadt Albaniens zur Zeit der Besetzung durch die Hitler-Faschisten darstellt. Diese Jugendlichen, Söhne und Töchter armer Familien, sind die Helden des Romans, sie opfern alles für die Freiheit ihrer Heimat. Auch ihr Kampf wird inspiriert durch die kommunistische Partei, die in diesem Roman vertreten ist durch den jungen Kommunisten Petrik, der durch sein Beispiel die anderen erzieht und führt. Weitere Bücher sind etwa auch die Biographie von Qemal Stafa, sind Gedichte, Filme und viele Werke der bil-

denden Kunst. Und nicht zu vergessen natürlich die schönen albanischen Lieder über diese Zeit, die ihr auch alle kennt, die wir eben zum Teil auch gehört haben.

Ein weiteres Thema sind die ersten Jahre nach der Befreiung, als das albanische Volk die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus legte. Zu den Werken, die diese Zeit behandeln, gehört etwa der Roman „Der Sumpf“, der ein sehr beliebtes Werk in Albanien ist und auch in viele Sprachen übersetzt wurde. Er schildert die heroische Arbeit von Freiwilligen bei der Trockenlegung eines Sumpfes, der jahrhundertlang einen Schrecken und eine Gefahr für die Bevölkerung darstellte. Der Roman schildert diesen Kampf, den die Freiwilligen nicht nur gegen die Natur, sondern auch gegen die Sabotageakte innerer und äußerer Feinde führen müssen. Auch mit dieser Zeit beschäftigen sich natürlich auch viele andere Veröffentlichungen als der Roman.

Ein anderes Thema, das viel behandelt wird in der albanischen Kunst und Literatur, ist die Befreiung der albanischen Frau. Die Befreiung der albanischen Frau taucht als Thema in fast allen Werken der Literatur auf, so etwa auch im „Kommissar Memo“. Aber es gibt auch viele Werke, die ausdrücklich diesem Thema gewidmet sind. So der Roman „Der gute Südwind“. In diesem Roman, in dessen Mittelpunkt die tiefgehenden Veränderungen im albanischen Dorf durch die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft stehen, wird das Leben und der Kampf des jungen Bauernmädchens Shpresa geschildert. Mit Hilfe der kommunistischen Partei wird aus diesem vorher eher zurückgezogenen Mädchen eine bewußte Kämpferin, die für ihre und die Befreiung aller Frauen im Dorf streitet. Sie besucht später die

Hochschule. Aber sie verläßt das Dorf nicht, sondern kämpft gemeinsam mit den Genossinnen darum, den Auftrag der Partei zu erfüllen, das Leben auf dem Dorf dem der Stadt anzugleichen, die Werktätigen in Stadt und Land im gemeinsamen Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus noch enger zusammenzuschließen. Die Genossenschaftsbauern wählen sie schließlich zur Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Kooperative. Auch hier gibt es viele andere Werke, wie etwa den Film „Triumph über den Tod“, der den Kampf zweier Mädchen, Mira und Aferdita, gegen die deutschen Faschisten schildert.

Weitere Themen der albanischen Literatur sind der Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus, den der kürzlich erschienene Roman „Der große Winter“ von Ismail Kadaré behandelt. Behandelt wird auch der heutige Aufbau des Sozialismus. So ist etwa ein Roman von Dhimiter Xurani über den Bau des großen Stahlwerks in Elbasan in Arbeit. Auch das große Thema der Schmiedung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern, die weitere enge Verbindung von Stadt und Land wird in der Literatur behandelt, wie etwa in dem Roman „Harter Boden“ des Schriftstellers Theodor Llatsho, in dem die Hauptgestalten einige Jugendliche sind, die in ein Bergdorf kommen, um dort zu leben und zu arbeiten. Der Roman zeigt, wie einerseits die Jugendlichen den Geist der Arbeiterklasse in das Dorf tragen, andererseits aber auch von den Gebirgsbauern lernen, zeigt, wie hier ein Stück Einheit des Volkes geschmiedet wird. Ein Charakteristikum, ein typischer Zug aller dieser Werke des sozialistischen Realismus ist die Tatsache, daß es in diesen Werken einen positiven Helden gibt. Dieser Held

in der albanischen Literatur ist die künstlerische Verkörperung des in einer bestimmten Zeit mit dem Volk, mit dessen Schicksal und mit der Nation eng verbundenen Menschen. Ein Mensch, der hohe Ideale hat und für diese Ideale kämpft, für die Freiheit des Vaterlandes, für den Sozialismus, für die Festigung der Diktatur des Proletariats und für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. Der Held in der albanischen Literatur ist aktiv und kämpferisch, er findet sich mit keinem Übel ab, er strebt nach Wissen, nach der intensiven Aneignung des Marxismus-Leninismus und der Lehren der Partei, um auch die kompliziertesten Probleme lösen zu können. Er scheut bei diesem Kampf keine Schwierigkeiten und nimmt selbst den Tod in Kauf, wenn das notwendig ist, für die Freiheit, für das Vaterland und für den Sozialismus. Der Held der albanischen Kunst und Literatur ist nicht nur Patriot, er ist auch Internationalist. Er liebt die revolutionären Völker und unterstützt ihren Kampf. Er haßt die Imperialisten und ihre verlogenen Demagogen und kämpft für ihren weltweiten Untergang, für den Sieg der proletarischen Weltrevolution.

Wenn wir soeben über die großen Themen der albanischen Literatur, über die große Figur des positiven Helden gesprochen haben, dann heißt das natürlich nicht, daß Themen wie Liebe, Familie, Natur usw. in der albanischen Literatur und Kunst nicht behandelt werden. Sie haben dort ihren Platz, aber sie werden nicht zum Angelpunkt der Welt erhoben. Sie werden richtig in Verbindung mit dem Leben, mit der Gesellschaft, fern dem bürgerlichen Individualismus geschildert. Sie sind nicht bestimmt von sentimentalischen Seufzern und von „Happy-ends“.

Im Zusammenhang mit den Themen, die die albanische Literatur behandelt, mit den Anforderungen, die an die Künstler und Schriftsteller gestellt werden, ihr Schaffen in den Dienst des Sozialismus zu stellen, wird behauptet, die Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus sei nicht Kunst, sondern „politische Agitation“. Aber, daß Kunst mit Politik nichts zu tun haben darf, ist nicht wahr. Auch die Bourgeoisie benutzt die Kunst, um politische Agitation zu treiben. Allerdings kann sie dabei nicht so offen vorgehen, wie es die albanische Arbeiterklasse tut, aus dem einfachen Grund, weil, wenn sich die Bourgeoisie hinstellen und Romane schreiben würde, darüber, wie die Kapitalisten in den Betrieben die Arbeiter ausbeuten und daß das alles gut und richtig ist, dann würde nicht nur niemand die Bücher kaufen, sondern man würde ihnen diese Bücher an den Kopf werfen. Wie es der Bourgeoisie ergeht, wenn sie zu offen politische Propaganda betreibt, konnte man gerade in der letzten Zeit auch sehen, als in den Kinos Fest's Film „Hitler — eine Karriere“ lief. Da bekam sie auch die richtige Antwort. Und weil das so ist, geht die Bourgeoisie raffinierter vor, verdeckt sie ihre politische Agitation in der Kunst und Literatur oder, wie es in vielen Bereichen der sogenannten Massenkultur der Fall ist, versucht sie, die Massen zu apolitisieren. Wenn sie sie schon nicht für ihre Politik begeistern kann, dann sollen sich die Massen überhaupt nicht für Politik interessieren und schon gar nicht für die Politik, die ihnen nützt. Wer aber auf der richtigen Seite steht, wer die Interessen der Arbeiterklasse vertritt, der kann auch in der Kunst offen sagen, was er meint und braucht seine Meinung nicht zu verstecken, für

den ist die Politik in der Kunst gut und nicht schlecht. Und deshalb sagt auch Dritero Agolli: „Darum muß die politische Ausrichtung des Literatur- und Kunstschaffens weiter verstärkt werden, indem die fremde Auffassung, die Werke mit tiefem ideologischen Inhalt als „Agitation“ betrachtet, abgelehnt wird. Denn diese Auffassung führt zu bürgerlich-revisionistischen Ismen, zu einer irreführenden und völlig fremden Unterhaltungskunst. Wir werden stets darauf bestehen, daß Apolitismus der Tod für die Kunst ist, daß er ihre hohe Mission im Leben der Menschen verflacht. Kulturwerte können nicht apolitisch geschaffen werden; diejenigen, die die Kunst für apolitisch hielten, sind gescheitert. Das wissen auch unsere Künstler und Schriftsteller sehr gut. Darum waren sie immer politische Menschen und stritten stets gemäß der Linie der Partei, die die Interessen des Volkes, des Vaterlandes und des Sozialismus ausdrückt und verteidigt. Sie betrachteten die Kunst als gesellschaftliche Erscheinung, da sie unter den Bedingungen des Lebens der Gesellschaft geschaffen wird.“

Ein letztes Argument will ich noch kurz erwähnen, das gegen den sozialistischen Realismus ins Feld geführt wird. Manche meinen, wenn sie das Wort „sozialistischer Realismus“ hören, daß „sozialistischer Realismus“ bedeutet, daß gigantische Arbeiter mit kleinen Köpfen und muskelstrotzenden Armen vor einem stehen, daß man in Büchern und Filmen parteichinesisch dozierende Funktionäre usw. usf. hört. Diese Unkunst aber, die wir in den revisionistischen Ländern finden, hat mit dem sozialistischen Realismus, wie er in Albanien existiert, nichts gemein. Wo einzelne Tendenzen in dieser Richtung auftauchen, wer-

den sie als Abweichungen von der Methode des sozialistischen Realismus bekämpft. So sagt der Vorsitzende des Schriftstellerverbandes Dritero Agolli: „In einigen Werken, Erzählungen oder Dramen wird der Arbeiter in ein bestimmtes Schema gepreßt, als eine Gestalt, die vor dem Direktor mit der Faust auf den Tisch haut und im Namen der Arbeiterklasse grob herumschreit. Das soll angeblich den ‚revolutionären Geist‘ ausdrücken. Doch der revolutionäre Geist besteht nicht aus Geschrei und der Faustregel. Unser Arbeiter ist ein kultivierter Mensch, denn er ist Träger der fortschrittlichen Ideen und Gedanken der Gesellschaft und der Vertreter der proletarischen Ideologie.“ Wenn wir vorhin von der Freiheit der Kunst im Sozialismus gesprochen haben, muß man einiges ergänzen. Die Kunst des sozialistischen Realismus in Albanien ist frei. Jeder Künstler kann so schaffen, wie er es für richtig hält. Die Vielfalt der Themen und der Darstellungsweise wird gefördert. Aber: Die albanischen Künstler verurteilen die Parole: „Laßt hundert Blumen blühen.“ Denn diese Parole öffnet den Weg für den Opportunismus. Wer garantiert denn, daß am Ende nicht mehr Unkraut wächst als Blumen? Deshalb gibt es in Albanien zwar viele schöne Blüten der Kunst und der Literatur, aber sie wachsen alle an einer einzigen Blume, der Blume des sozialistischen Realismus. Ich will jetzt auf einige Merkmale der albanischen Literatur des sozialistischen Realismus eingehen.

Ein Merkmal der albanischen Literatur ist ihre Volksverbundenheit und ihre proletarische Parteilichkeit. Ich will dazu kurz etwas aus dem Epos von Dritero Agolli „Mutter Albanien“ vorlesen. Der Dichter sagt da:

Und ich, der Dichter,
Lern' wie ein Schüler, still und aufmerksam,
Mit meinem Volke „auf du und du“ zu sein,
Wie es Enver Hoxha ist, lieb und sorgsam,
Unermüdlich, bescheiden und kristallrein...
Sagt mir, ihr Brüder, was für ein armer Hund von
Dichter

Wäre jener Dichter, der sich nie
Zu den guten Leuten an einen Tisch gesellt
Und mitlacht, wenn es lustig zugeht
Und sich das Antlitz des Menschen vor Freude
erhellt,

Der nie von seinem Platze aufsteht,
Um mit dem Volke ein Gläschen anzustoßen?...
Ach, was für ein armer Hund von Dichter
Wäre mir ein solcher Mann,
Der nicht einmal den Weizen
Vom Roggen unterscheiden kann!

Dieses „Mit dem Volke auf du und du“, das darf man nicht oberflächlich verstehen. Damit ist nicht eine gewisse Hemdsärmeligkeit und Saloppheit gemeint, die man hier bei manchen Schriftstellern und Künstlern findet. Die albanischen Schriftsteller und Künstler kommen aus dem Volk und sie erheben sich auch nicht dann über das Volk, wenn sie Erfolg haben. Das zeigt sich an ihrer gesamten Lebensweise. Ein Teil auch der professionellen Künstler arbeitet, als Lehrer, Arbeiter, Angestellte. Diese Künstler bekommen genauso viel Geld wie alle anderen auch und Urlaub, um ihre Werke zu schaffen. Ein anderer Teil ist nur Künstler.

Sie werden vom Staat bezahlt. Es gibt weder Künstler, die brotlos sind, wie bei uns, noch Künstler, die auf Kosten der Werktätigen reich werden. Wie sehr die Künstler und Schriftsteller mit dem Volk verbunden sind, zeigte sich u. a. 1976. 1976 wurden auf Beschluß des Zentralkomitees die Lohnunterschiede in Albanien weiter verringert — auf 1 : 2. Die höheren Löhne wurden gesenkt, niedrige Löhne erhöht. Der Vorschlag, dies zu tun, kam u. a. aus den Reihen der Schriftsteller und Künstler. Die Schriftsteller und Künstler nehmen in jeder Beziehung aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, an den großen Massenaktionen, auf den Baustellen des Fünfjahrplans, in den Volksvertretungsorganen — so ist Ismail Kadaré etwa Mitglied des Volksrates —, in der Partei — Dritero Agolli ist Mitglied des ZK der PAA. Diese Volksverbundenheit ist das grundlegendste Merkmal der albanischen Kunst und Literatur. Immer, wenn die Partei und Genosse Enver Hoxha sich an die Schriftsteller und Künstler wandten, betonten sie vor allem die Notwendigkeit, die Verbindung zum Volk weiter zu festigen. So auch in der schon erwähnten Rede des Genossen Enver Hoxha. Dort sagt er: „Wir müssen die jungen Schriftsteller und Künstler lehren, wie sie das offene Buch des sozialistischen Lebens in unserem Lande lesen, wie sie den Inhalt dieses wundervollen Buches studieren und verstehen sollen. Wir müssen sie veranlassen, sich in jeden ‚Buchstaben‘ dieses Buches des Lebens zu verlieben, den pulsierenden Schlag der Kraft, der Gefühle und der flammenden Wünsche des Volkes zu erkennen und zu fühlen. Wir müssen darauf hinarbeiten, daß sie die gewaltigen Errungenschaften des Volkes auf allen Gebieten sehen und spüren können, daß sie erkennen, wie unser neuer

Mensch der sozialistischen Gesellschaft, von einer marxistisch-leninistischen Partei geführt, Täler und Berge umgestaltet, die Flußläufe umgeleitet und aus dem Nichts ganze Städte errichtet hat. Wir müssen es erreichen, daß diese jungen Menschen all diese Schönheiten, diese reiche Farbenpracht der Menschen und der Natur unseres Landes erleben und aus dem wundervollen Buch, das das Leben unseres Volkes darstellt, die Schlüsse ziehen und sie als große Schätze unseres sozialistischen Lebens in die Bücher, Romane, Gedichte, Lieder, Theaterstücke, Gemälde und Plastiken übertragen.“ Hier wird bereits deutlich, daß die Volksverbundenheit der albanischen Schriftsteller und Künstler nichts mit „Volkstümelei“ zu tun hat. Das betonte auch Dritero Agolli als er sagte: „Durch all das gelangen wir zu einer großen Wahrheit. Es kann keine Kenntnis des Lebens ohne ideologische Tendenz geben. Die ideologische Tendenz macht hellhörig dafür, die Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen, die sich in den Kunst- und Literaturwerken äußern. Dies muß betont werden, weil es Schriftsteller und Künstler gibt, die sich manchmal auf den Weg machen, das ‚Leben kennenzulernen‘, in einer Fabrik oder in einem Dorf, ohne ein bestimmtes Ziel, ohne eine ideologische Tendenz.“ Diese „ideologische Tendenz“, von der die Schriftsteller und Künstler sich bei der Vertiefung ihrer Verbindung mit dem Volk leiten lassen, ist der Marxismus-Leninismus, ist die Lehre der Partei der Arbeit Albaniens. Deshalb, weil der Marxismus-Leninismus und die Lehre der Partei ihre Waffe sind, um dem Volk mit ihrer Literatur wirklich helfen zu können, um einen scharfen Blick zu haben dafür, wie sie die Konflikte im Volk so

darstellen können, daß ihr Werk dazu dient, weiter voran zum Sozialismus und zum Kommunismus zu schreiten. Deshalb sind Volksverbundenheit und proletarische Parteilichkeit auch kein Widerspruch, sondern eine Einheit. Die proletarische Parteilichkeit ist die höchste Form der Volksverbundenheit. Ismail Kadaré sagte dazu: „Unser Volk liebt die albanische Poesie, die Literatur und die anderen Künste, denn sie kümmern sich immer um sein Schicksal. Diese Verbindung mit den Geschicken des Volkes und der Nation war das wichtigste und unverbrüchlichste Merkmal unserer Literatur und Künste. . . Unsere Literatur des sozialistischen Realismus übernahm diese Verbindung als den teuersten Schatz. Sie bereicherte ihn mit den Ideen der Revolution und des Kommunismus und hob ihn auf eine höhere Stufe. Die proletarische Parteilichkeit unserer Literatur des sozialistischen Realismus ist der höchste Ausdruck ihrer völligen Verbindung mit den Geschicken des Volkes.“

Die Volksverbundenheit der albanischen Schriftsteller und Künstler zeigt sich auch in ihrer Arbeitsmethode. Sie schreiben ihre Werke nicht in einem ruhigen Zimmer, wo sie möglichst niemand stört, sondern sie schreiben ihre Werke, indem sie an Ort und Stelle mit den Werktätigen zusammenkommen und zwar nicht nur zu Besuch, sondern um mit ihnen zu leben und zu arbeiten. So organisierte der Schriftsteller Dhimiter Xhuvani, der beabsichtigte, einen Roman über die großen Veränderungen in der Stadt Elbasan und über die Entwicklung zu schreiben, die dem Aufbau dieses großen Stahlwerkes in Elbasan folgen wird, ein Treffen mit den Arbeitern, die am Bau des Stahlwerks Elbasan zu tun hatten. Der Schriftsteller legte den Arbeitern den Grundge-

danken davon dar, wie er sein Werk aufbauen, was er schreiben wollte. Die Arbeiter hörten sich diese Pläne an, berichteten ihm zahlreiche Ereignisse und Episoden aus ihrem Leben und ihrer Arbeit. Sie sprachen auch über die Arbeit der besten Genossen und schlugen dem Schriftsteller vor, gerade diesen und diesen Arbeiter als Helden in seinem zukünftigen Roman zu behandeln. Ein anderer Schriftsteller, Jakov Xoxa, lebte einige Jahre in den Dörfern der Myzeq-Ebene, um das Leben der Bauern kennenzulernen. Er verarbeitete diese Erfahrung in den Romanen „Der tote Fluß“ und „Der gute Südwind“. Danach ging der Schriftsteller auf die große Baustelle des Fünfjahrplans in Ballsh.

Ein weiterer Ausdruck der Volksverbundenheit der Künstler ist das Gespräch, das ständige, intensive Gespräch, das zwischen den Künstlern und Schriftstellern und dem Volk stattfindet. Diese Gespräche haben mit den Dichterlesungen und Diskussionen, die wir hier in Deutschland kennen, nichts zu tun. Denn dort kommen wirklich die Massen, kommen die Arbeiter, die Bauern, die Angestellten. Die Massen haben wirklich etwas zu sagen, und was sie sagen, wird vom Künstler ernstgenommen. So gibt es als Tradition den Monat Oktober, den Monat der Literatur und Kunst. Das ist ein Höhepunkt, aber dieses Gespräch ist keine Kampagne, das nur im Oktober stattfindet, sondern es findet das ganze Jahr, tagtäglich statt. Ein Teil dieser engen Beziehung zwischen den Schriftstellern und Künstlern und den Werktätigen ist die Förderung der Laienkünstler, der jungen Talente durch die Schriftsteller und Künstler. Schriftsteller und Künstler in Albanien haben nicht nur die

Aufgabe, selber künstlerische Werke zu schaffen, sondern sie haben auch die Aufgabe, die Werktätigen zur aktiven Teilnahme am künstlerischen Leben zu erziehen und ihnen dabei zu helfen. Laienkünstler und professionelle Künstler sind in Albanien nicht künstlich auseinanderdividiert wie bei uns. Das zeigt sich etwa auch am Beispiel des Künstler- und Schriftstellerverbandes, in dem nicht wie bei uns nur professionelle Schriftsteller und Künstler sind, sondern auch Laienkünstler, die im Verband ihre Stimme für die Massen erheben.

Ein weiterer Aspekt dieser Volksverbundenheit, ist die Tatsache, daß Kunst in Albanien eben kein Luxus ist, wie bei uns. Jeder hat in Albanien Zeit für die Kunst, und jeder hat die Möglichkeiten, Kunst zu erleben und selber künstlerisch zu gestalten. Man sagt in Albanien: „Es kommt nicht nur darauf an, den Plan zu erfüllen und überzuerfüllen, sondern auch, sich weitgehend am künstlerischen und kulturellen Leben zu beteiligen.“ Und das wird eben nicht nur gesagt, sondern es werden auch die Voraussetzungen dafür geschaffen. Wir haben bereits von den zahlreichen Kultureinrichtungen in den Betrieben und Dörfern gesprochen. Ein anderer Beweis dafür sind die Preise in Albanien. Bücher kosten nur ein paar Lek. Theaterpreise sind symbolisch. Ein Theaterplatz kostet den Staat 45 Lek, den Bürger aber nur 2 bis 3. Für das Ergebnis davon nur zwei Beispiele: So wurde das Gedicht von Dritero Agolli „Mutter Albanien“ in einer Auflage von 250.000 gedruckt, und es war nach einem Monat vergriffen. Ein zweites Beispiel ist das nationale Folklorefestival 1973 in Gjirokastra. Dort nahmen 1.350 Volks- und Laienkünstler teil, sie wurden vorher in Wettbewerben

aus 2.000 Gruppen mit insgesamt 43.000 Teilnehmern ausgewählt. Deshalb kann man sagen — und das wird jeder, der in Albanien war, auch bestätigen: Die Albaner sind nicht nur ein Volk von Soldaten, sondern auch ein Volk von Sängern, Dichtern, Schauspielern und Künstlern.

Dieser Massencharakter von Kunst und Literatur in Albanien ist eine Notwendigkeit für den sozialistischen Staat und ist von großer politischer Bedeutung. Genosse Enver Hoxha sagte dazu: „Die Entwicklung von Literatur, Kunst und bildender Kunst usw. in unserem Land hat Massencharakter, hat einen zutiefst demokratischen und Volkscharakter. Hierin müssen wir den wirklichen Grund dafür sehen, daß Literatur und Kunst nicht in den Sumpf der bürgerlichen Dekadenz geraten sind und es auch bestimmt nicht tun werden.“

Ein weiteres Merkmal der albanischen Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus ist ihr Patriotismus und ihr Internationalismus. Die albanische Kunst und Literatur des sozialistischen Realismus ist zugleich wahrhaft national und internationalistisch. Der nationale Charakter der albanischen Kunst und Literatur hat nichts mit dem Hurratriotismus und Chauvinismus der sogenannten „nationalen Kultur“ des Imperialismus zu tun. Der Patriotismus der albanischen Kunst und Literatur stützt sich auf die Traditionen der albanischen fortschrittlichen Kultur, aber er ist keineswegs rückwärtsgewandt. Sozialistische Kultur und nationale Kultur schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander. Es gibt keine „sozialistische Kultur an sich“, es gibt nur die sozialistische Kultur eines bestimmten Landes. Deshalb wird immer wieder betont, daß die

Folklore, die Volkskultur, Volkskunst, Volksmusik wichtig ist als Basis für die Entwicklung von Kunst und Kultur. Folklore ist in Albanien keine Touristenattraktion wie bei uns, sondern die Quelle künstlerischen Schaffens. Genosse Enver Hoxha betonte, daß die Werke der Kunst und Literatur auf dem nationalen Erbe aufbauen und stets aus „dem Leben dieser Erde geknechtet sein“ müssen, „aus dem Schaffen, der Arbeit und den Idealen des Volkes schöpfen und ihm gewidmet sein, damit sie ihm gefallen und es anspornen.“ Er sagt: „Wer sich von diesem Boden entfernt, dient weder dem eigenen Volk, noch wird er von den anderen Völkern geschätzt, denn er bringt nichts Neues in den gemeinsamen Schatz der fortschrittlichen internationalen Kunst und Kultur.“ Diese Verteidigung des nationalen Charakters von Kunst und Literatur ist heute in einer Zeit, da so viel von „Internationalismus“, von „Kosmopolitismus“ geredet wird, von besonderer Bedeutung. Mit diesen Schlagworten, mit der Lüge, daß heute in diesem Zeitalter des Düsenjets der „nationale Charakter“ der Kultur längst überholt sei, versuchen die Imperialisten, besonders die beiden Supermächte, die US-Imperialisten und die russischen Sozialimperialisten, den Völkern ihre eigene dekadente Kunst und Kultur aufzuzwingen, versuchen sie, den Völkern ihre eigene Kultur zu rauben. Man darf diese Form des Hegemoniestrebens der beiden Supermächte, diese Form der Aggression nicht unterschätzen. Immer ging der militärischen Aggression die kulturelle Aggression voraus. Denn die Imperialisten wissen, wenn ein Volk sein kulturelles Gesicht verliert, wenn es seine Traditionen aufgibt oder gar seine Muttersprache vergißt, dann hat es aufge-

hört, als eigene Nation zu existieren, dann ist es zur leichten Beute für die imperialistischen Räuber geworden. Deshalb betonte Genosse Enver Hoxha auf dem 7. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens erneut: „Der sozialistische Inhalt der Kunst hängt eng mit dem nationalen und volksverbundenen Charakter zusammen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen, da die US-Imperialisten und die sowjetischen Sozialimperialisten ausgehend von ihren Absichten, die Weltherrschaft zu errichten und die Völker geistig und militärisch zu versklaven, die Ideen des Kosmopolitismus, der sogenannten Internationalisierung von Kunst und Kultur verbreiten; erhält der Kampf für die Verteidigung der nationalen Kultur der Völker sehr große Bedeutung. Dadurch, daß die Völker ihre nationale, demokratische und revolutionäre Kultur verteidigen und entwickeln, verteidigen sie ihre Unabhängigkeit, ihre Existenz und ihre Traditionen und leisten so ihren Beitrag zum Kulturschatz der Welt.“ Dies alles heißt natürlich keineswegs, daß sich die albanische Kultur, die albanische Kunst und Literatur abkapselt von der Welt. Im Gegenteil: Die albanische Kultur ist zutiefst internationalistisch, in mehrerlei Hinsicht. Sie ist internationalistisch in ihrem Inhalt. Die Helden der albanischen Literatur, das habe ich schon gesagt, sind nicht nur Patrioten, sondern auch proletarische Internationalisten, die die Arbeiter aller Länder, die fortschrittlichen Völker lieben und sie in jederlei Hinsicht in ihrem gerechten Kampf unterstützen. Sie ist internationalistisch, indem sie die großen Werke der anderen Völker schätzt und von ihnen lernt. Genosse Enver sagte auf dem 7. Parteitag: „Unsere sozialistische Kultur hat sich niemals in der nationalen Schale abgekapselt.

Sie nutzte die besten Leistungen der fortschrittlichen Kultur der Welt und ist als Träger der Ideale unseres Volkes von Freiheit, Unabhängigkeit und Sozialismus gleichzeitig auch den anderen Völkern nah.“ Die Art und Weise, die Mühe, die der albanische Staat daransetzt, die fortschrittlichen und guten Werke der Weltliteratur dem albanischen Volk zugänglich zu machen, ist bemerkenswert. Als ich z. B. jetzt in Albanien war, haben wir in Elbasan mit verschiedenen albanischen Genossen gegessen, und plötzlich kam aus irgendwelchen Gründen das Gespräch auf Goethe. Da zitierte ein Genosse ein Gedicht von Goethe, und, als das Gespräch sich weiterentwickelte, zitierte dann ein anderer Genosse Heine und ein weiterer noch einen anderen deutschen Dichter. Wir sprachen dann darüber, welche deutschen Dichter in den albanischen Schulen unterrichtet werden, und es stellte sich heraus, daß es viel mehr sind, als hier in den deutschen Schulen, in den Volksschulen vor allen Dingen, unserer Jugend zugänglich gemacht werden. Das gleiche gilt auch für die großen Dichtungen und Kunstwerke aller anderen Völker der Welt. Völlig zu Recht sagte deshalb einer der Genossen: „Da kann man wieder mal sehen, wer wirklich isoliert ist.“

Der internationalistische Charakter der albanischen Kunst und Literatur zeigt sich auch noch in einer anderen Hinsicht, in dem entschlossenen Kampf nämlich, den die albanischen Künstler und Schriftsteller gegen die dekadente bürgerliche und revisionistische Kunst und Kultur führen, mit der die Imperialisten und Revisionisten, auch hier wieder die Supermächte allen voran, die Völker überfluten. Sie ermutigen die Werktätigen der Welt, indem sie ihnen zeigen,

daß die albanische Kunst und Kultur, indem sie sich auf den Marxismus-Leninismus stützt und von der Partei der Arbeit Albaniens geführt wird, sich gegen den starken Druck der bürgerlichen Kunst behaupten kann. Sie helfen den Werktätigen, indem sie diese sogenannte Kunst, die bürgerliche Kunst, analysieren — wie es etwa auf der wissenschaftlichen Tagung der Staatsuniversität Tirana über Probleme der zeitgenössischen ausländischen Literatur 1974 geschah. Hier wurden die Mechanismen der bürgerlichen Literatur entlarvt, wurde ihre Rolle als Sterbebesang einer sterbenden Klasse dargestellt, und so werden die Werktätigen ermutigt, gegen die dekadente Kunst und die Klasse, die sie hervorbringt, zu kämpfen, weiter beide von ihrem Thron zu stürzen und eine neue, eine sozialistische Welt mit einer neuen Kunst und Kultur, der Kunst und Kultur des sozialistischen Realismus zu errichten. Ismail Kadaré sagte: „Der sozialistische Realismus ist die Kunst der Zukunft, denn die Epoche des Kapitalismus befindet sich im Untergang. Nicht die Bourgeoisie, die Arbeiterklasse wird in den kommenden Jahren zunehmend den Ton der Weltkunst, ihre Höhen bestimmen. Der sozialistische Realismus befindet sich in den ersten Jahrzehnten seiner Entwicklung. In den kommenden Jahren wird er das bürgerlich-revisionistische Kulturreich immer weiter einschränken, bis er es vollständig eingekreist hat.“

Es lebe die Sozialistische Volksrepublik Albanien!
Es lebe die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem albanischen Volk!